

## Einleitung.

Gleichwie das Mittelalter der Knospe zu vergleichen ist, die ihrer Entfaltung hoffnungsvoll entgegentreibt; so hält uns die Geschichte der neueren Zeit, an deren Eingange wir hier stehen, die Blume selbst vor, welche, obschon durch heftige Stürme in ihrer freien Entwicklung oft aufgehalten und bedroht, sich doch nach und nach in anmuthiger Schöne entfaltet. Durch die vielen vorhergegangenen Erfindungen und Entdeckungen war der menschliche Geist von allen Seiten mächtig ange-regt worden und strebte immer weiter voran, die seinen freien Flug noch hemmenden Schranken zu durchbrechen. Die Erfindung des Compaßes, dieses geheimnißvollen Führers durch spurlose Wasserwüsten, hatte die entlegensten Völker der Erde in enge Verbindung mit einander gebracht. Die kaum entdeckte neue Welt führte ihre reichen Erzeugnisse nach Europa und gab hier dem Handel und Gewerbestreben eine nie gesehene Blüthe. Städte und Länder gewannen seitdem an immer steigender Bevölkerung; gesetzhafte Ordnung und Verfeinerung der Sitten traten allmählig an die Stelle der früheren Ungebundenheit und Rohheit. Durch den großen Verkehr ward die Erd- und Himmelskunde erweitert, der alte Aberglaube in immer engere Schranken gewiesen. Die Erfindung des Pulvers hatte die rohe Kraft des Einzelnen gebändigt und die Kriegeskunst zu einer Wissenschaft erhoben, die viele Vorkenntnisse erfordert. Ueberall wurden stehende Heere errichtet, und so größere Sicherheit von Innen und Außen gewonnen. Das durch das Faustrecht früher so zerrüttete Deutschland insbesondere neigte sich bald durch seinen allgemeinen Landfrieden und durch sein stehendes kaiserliches Kammergericht zum inneren